

unter A. und B. erwähnte, der Gesellschaft zu übertragende Nutznießung der dem dänischen Missions-Collegio zustehenden Besitzthümer und Zinsen aufhöre, falls dieselbe sich auflösen oder die Mission aufgeben würde. — Mit herzlicher Freude und Dank nahm die Dresdener Gesellschaft diese Uebertragung an. Es kamen dadurch in ihre Pflege 14 Schulen mit 572 Kindern; zwei Gemeinden: die Jerusalemsgemeinde zu Trankebar, mit 1000 Christen, theils Tamulen, theils sogen. Portugiesen, und die Bethlehems-gemeinde in Poreiar, mit circa 550 eingeborenen Christen. Dazu gehörte das dänische Missionspersonal von etwa 30 eingebornen Arbeitern. So waren zwar die Anforderungen an die Opferwilligkeit der Missionsfreunde bedeutend gestiegen, aber auch die fröhlichen Aussichten mächtig gewachsen. Unsere Mission hatte festeren Fuß und freiere Hand gewonnen; die ostindische Compagnie, in deren Händen Trankebar nunmehr war, ließ der Mission in jeder Beziehung ungehinderten Lauf und Gang. Das Seminar in Poreiar blühte fröhlich auf, von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl derjenigen, welche die Taufe begehrten und des Herrn Segen waltete sichtlich. Missionar Cordes unternahm im Jahre 1848, nach dem seligen Heimgang seiner Frau, einer Tochter des Miss. Cämmerer, mit seinen beiden kleinen Kindern eine Urlaubsreise in die Heimath. Auf dem Dresdener Missionsfest, 9. Aug. 1848, konnte er den heimischen Gemeinden fröhlich zurufen: „Gott Lob, wie ich gute Botschaft hinausgetragen, so kann ich auch gute Botschaft zurückbringen, wie ich Freude verkündigt habe dort, daß uns ein Heiland gegeben, so kann ich auch Freude verkündigen hier, daß Sünder Buße thun und die Heiden sich zu Gott bekehren. Das Missionsgebiet unsrer evang.-luth. Kirche in Indien hat sich nicht nur um das Zehnfache, sondern bis auf ungeschlossene Grenzen hin erweitert. Etwa 300 Heiden sind getauft worden, 5 Gemeinden gehören uns; während es 1841 nur 12 von der lutherischen Kirche geleitete Elementarschulen nur für Knaben mit 400 Kindern gab, so sind jetzt etwa 1000 Kinder in 24 Knabenschulen, in 3 Mädchenschulen und in dem Seminar zu Poreiar. In Kirchen und Bethäusern, auf Straßen und Märkten erschallt jetzt die Predigt. Der Zustand der Gemeinden giebt ja freilich immer noch Ursache genug zu seufzen, ist's doch in der Heimath nicht besser; aber auch erfreuliche